

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Hensel, Benedikt

Reihenfolge und Rolle unter Geschwistern: Sem, Ham, Jafet - die Söhne Noach (Gen 5,32-9,29)

in: Bettina Wellmann (Hg.), Geschwister (FrauenBibelArbeit 28), Seiten 27-34, ISBN 978-3-460-25308-7

© Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart 2012

Ihr IxTheo-Team



Reihenfolge und Rolle unter Geschwistern: Sem, Ham, Jafet – die Söhne Noachs

Bibelarbeit zu Gen 5,32-9,29

Familienidylle sieht anders aus. Geschwisterbeziehungen in der Bibel sind oft von Spannungen und Neid geprägt. Dabei geht es besonders um die Rollenverteilung im Familiengeflecht. Bei Sem, Ham und Jafet, den Söhnen Noachs, handelt es sich um eine solche Geschichte. Die Rollenverteilung der Geschwister untereinander ist zunächst nicht genau geklärt: Zum ersten Mal hören wir von den drei Brüdern im großen Adam-Stammbaum in Gen 5,1ff. Dieser Stammbaum ist stringent und monoton aufgebaut. Der für die antike Familie wichtige erstgeborene Sohn wird jeweils mit Namen genannt. Durch ihn wird die Familienlinie bis in die folgende Generation weitergeführt. Die übrigen Geschwister bleiben namenlos (vgl. etwa Gen 5,7: „Er zeugt weitere Söhne und Töchter“) und damit bedeutungslos.

Unklarheiten in der Reihenfolge der Geschwister

In der zehnten und damit letzten Generation vor der Flut geraten wir ins Stolpern, hier heißt es: „Noach zeugte drei Söhne: Sem, Ham und Jafet“ (Gen 5,32). Alle drei werden mit Namen genannt und kommen damit als mögliche Stammhalter infrage. Doch nur einer kann der Erste sein; die anderen sind die Zweitrangigen, die, die später nicht mehr so bedeutend sein werden in den Geschichten Israels. Als Leserin und Leser stutzt man hier, zumal einem noch aus der vorausgegangenen Erzählung über die Geschwister Kain, Abel und Set klar ist, dass die Stellung als Erstgeborener nichts damit zu tun haben muss, wer sich in der tatsächlichen Rangfolge unter den Geschwistern durchsetzt: Kain ist der Erstgeborene, wird aber durch Set, den Dritten, ersetzt (im Hebräischen bedeutet darum auch Sets Name „Ersatz“).

Liest man im Erzählzusammenhang ab Gen 5,32 weiter, bestätigt sich diese Leseerwartung: Zwar legt die am häufigsten anzutreffende Reihenfolge „Sem, Ham und Jafet“ (Gen 5,32; 6,10; 7,13; 9,18; 10,1) nahe, dass Sem der älteste und Jafet der jüngste Sohn Noachs gewesen seien, denn letztlich führt Sem die genealogische Linie bis zu Abraham fort (Gen 11,10-20). Jedoch finden sich davon abweichende genealogische Reihungen: So erfolgt die Nennung der Genealogie der Noachiden in Gen 10 gerade in umgekehrter Reihenfolge: Jafet (VV. 2-5), Ham (VV. 6-20) und Sem (VV. 21-31). In Gen 9,24 wird Ham dann auch als „der Kleine“ bezeichnet (vgl. noch Gen 10,21). Die Namensreihung in Gen 5,32 bildet damit den Beginn eines Spannungsbogens, der erst später wieder aufgenommen wird.

Gen 9,18-29: Geschwisterlichkeit als Familiensolidarität

Wer ist nun der Erste, der Vorrangige unter seinen Geschwistern? Diese Frage birgt für die Geschwisterbeziehungen viel Konfliktpotential. In Gen 9,18-29 entfaltet der Erzähler diese Thematik: Die Geschichte setzt mit einer zweifachen Einleitung in den Versen 18 und 19 neu ein; die doppelte Nennung der drei Brüder in V. 18f knüpft dabei an die gleiche Nennung der drei Geschwister in Gen 5,32 an und nimmt den bisher ruhenden Spannungsbogen an dieser Stelle wieder auf. Um diesen Geschwisterkonflikt herum ist die gesamte Erzählung sehr sorgsam strukturiert und planvoll aufgebaut: Formal untergliedert sich die Gesamterzählung in einen erzählenden Teil (VV. 20-24) und einen poetischen Sprüche-Teil (VV. 25-27), der Fluch- und Segensworte Noachs enthält. Die Strukturen beider Teile entsprechen sich dabei: Die genannten Personen gleichen der Reihenfolge der Handelnden in den Versen 20-23: Noach, Ham, Sem und Jafet. Der Hauptteil der Erzählung (VV. 20-27) wird von Noach umschlossen, dessen Handeln (VV. 20-21.24-26) dasjenige von Ham (V. 22) und von Sem sowie Jafets (V. 23) rahmt. Die Mitte der Erzählung Gen 9,18-29 bilden somit *im Inhalt* wie *im Aufbau* die drei Brüder Ham, Jafet, Sem.

1. Exposition: Vorstellung der Hauptakteuren Sem, Ham und Jafet (VV. 18.19)

2. Hauptteil (VV. 20-27)

Noach

A Erzählender Teil (VV. 20-24)

Ham

Sem

Jafet

B Poetischer Teil (VV. 25-27)

Ham

Sem

Jafet

3. Schlussteil (VV. [26]28-29): Noach

Ham als Erster unter seinen Brüdern?

Auffällig ist sogleich das im Satzbau abrupte Zwischenstück in V. 18b: „Und Ham, er ist der Vater Kanaans.“ Ham wird damit in besonderer Weise unter seinen Brüdern hervorgehoben. Die Erzählung zielt damit von Anfang an auf diese Gegenüberstellung: Wird *Ham* sich etwa als der Erste unter seinen Brüdern erweisen können?

Nach dem Stillstand der Flut kommt die Geschichte wieder in Gang: Die ungewöhnliche Bezeichnung Noachs als „Mann der Erde“ (V. 20a) ist als besonderer Ausdruck für „Bauer“, „Landarbeiter“ oder gar „Winzer“ sonst nicht belegt. Das lässt vermuten, dass der Ausdruck als Rückverweis auf Gen 2,5b und Gen 3,17-19 zu lesen ist (der Mensch ist es, der den Erdboden bebauen soll). Nach der globalen Katastrophe der Flut versetzt Gen 9,20-27 das Geschehen noch einmal zurück in die kleine Welt von Gen 3f. Wie mit Adam nach der Vertreibung aus dem Garten Eden, so beginnt das Leben nach der Flut mit der Bearbeitung der Erde, und wie in Gen 3f ist dieser Neuanfang in Verfehlung und Schuld verstrickt. In dieser Perspektive können die folgenden Handlungen Hams gelesen werden: Nichts Gutes steht hier bevor.

Noach pflanzte einen Weinberg (V. 20). Er hatte vorläufig genug Wasser gesehen und getrunken, nach all den Entbehrungen würde ein Glas Traubensaft ihm gut tun. Wohlgenut zapfte er aus dem Fass. Laut der biblischen Erzählung gilt Noach als erster Weinbauer und Weingenießer. Sein Becher floss ihm über. Nackt und sturzbetrunken lag er da in seinem Zelt und schlief seinen Rausch aus. Dies passt nun nicht in unser bisheriges Bild von Noach. Betrunkene Väter sind für viele ein dunkles, leidvolles Thema. Allerdings muss man wissen, dass die Antike den Weinrausch an sich nicht als moralisch verwerflich beurteilte. Die Bibel rät an anderen Stellen zu stetigem, aber maßvollem Weingenuss (Sir 31,25). Ham sah seinen wehrlosen Vater. Doch statt ihn zu schützen und es geheim zu halten, machte er es anrühlich. Was er für sich hätte behalten sollen, machte er in aller Munde bekannt: „Schaut her, Vater ist nackt und betrunken!“ Als der Vater dies nach seinem Rausch mitbekommt, verflucht er Ham.

Es mag überraschen, wie hart hier geurteilt wird. Ist es denn so schlimm, was er tut? Reagiert Noach nicht übertrieben, weil er in einer peinlichen Lage erwischt wurde? Oder werden wir mit altorientalischen Schamgefühlen konfrontiert, die wir nicht mehr kennen? Aber die Bibel ist doch sonst nicht so prüde. „Esset, trinket und berauscht euch an der Minne!“, das steht anderswo in der Bibel (Hohelied 5,1). Es ist darum unwahrscheinlich, dass die Erzählung Betrunkeneheit oder Nacktheit als etwas Negatives thematisieren will. Der springende Punkt ist wohl ein anderer. Uns wird eine Situation vor Augen geführt, in der ein Mensch sehr verletzlich ist, und die Erzählung stellt uns vor die Frage, wie wir mit solchen Situationen umgehen. Der biblische Erzähler hat diesen Punkt der Verletzbarkeit schon einmal als eine grundlegende Frage thematisiert. Das war in der Erzählung vom Paradies, wo sich die offene Blöße, die Nacktheit (hebr. *arum*) von Adam und Eva wegen der Listigkeit (hebr. ebenfalls *arum*) der Schlange in Misstrauen verkehrte. Es ist sicher kein Zufall, dass diese beiden Worte, Nacktheit und Listigkeit, im Hebräischen nicht voneinander zu unterscheiden sind. Wo Menschen offen füreinander sind, wo sie Intimitäten austauschen, wo sie einander nackt begegnen, da sind sie sehr verletzlich. Es ist nur ein kleiner Schritt, der die Grenze des Respekts überschreitet, um alles zu zerstören.

Sem und Jafet: familiäre Solidarität

Sem und Jafet fanden kein Vergnügen an dem Schauspiel. Voller Scheu betraten sie Noachs Zelt und rückwärts, mit abgewandtem Gesicht, gingen sie zu ihm hin, um ihn nicht in seiner Blöße zu sehen. Und sie deckten ihn mit seinem Mantel zu. Früher oder später entdeckt ein Kind immer die Schwächen des Vaters. Und was soll es dann mit ihm machen? Sem und Jafet halten Noach in Ehren – Ham lässt ihn fallen. Sem und Jafet werden vom Vater gesegnet – Ham wird von ihm verflucht. Eine tragische Geschichte. Die Sprüche VV. 25-27 nehmen diesen Kontrast der Erzählung auf: Ham steht hier wieder Sem und Jafet gegenüber:

25: Da sagte er:

Verflucht sei Kanaan, ein Knecht der Knechte soll er seinen Brüdern sein.

26: Da sagte er:

Gesegnet sei JHWH, der Gott von Sem, aber Kanaan soll sein Knecht sein.

27: Gott breite Jafet aus und lasse ihn wohnen in den Zelten Sems; aber Kanaan soll sein Knecht sein.

Die hierarchische Struktur der drei Geschwister wird von unten her aufgebaut: Kanaan (= Ham) ist verflucht (V. 25). Die Position Kanaans gegenüber seinen Brüdern ist jeweils die des Knechts („und Kanaan sei sein Knecht“; VV. 26b.27b). Er, der Erste, wird so zum Untersten.

In der Erzählung gibt es nur zwei Reaktionsmöglichkeiten der Söhne auf die Situation des Vaters: Helfende Zuwendung oder schuldig werden. Wie die Alternative zwischen Fluch und Segen ist auch dies hart. Nicht weil die Schrift gerne hart ist, sondern weil die Situationen, in die wir geraten, leider oft hart sind. In Situationen, in denen andere von unserer Zuwendung abhängig sind, gibt es keine Möglichkeit der Neutralität! Man ist beteiligt, ob man will oder nicht, entweder zum Guten oder zum Bösen. Ham schaut zu und macht das, was er gesehen hat, öffentlich. Man braucht nur an die Medien zu denken, deren Rolle genau in diesem Zuschauen und Veröffentlichen besteht. Geht man vorsichtig mit sensiblen Punkten um oder wird rücksichtslos eingeblendet und fantasiert, weil es sich so besser verkauft?

Dem Fehlverhalten Hams wird das positive Verhalten Sems und Jafets gegenübergestellt. Doch gleichzeitig wird unter diesen beiden die Rangfolge festgelegt. Denn es wird nicht gesagt, dass Sem und Jafet gemeinsam das Tuch nehmen, um Noach zuzudecken (so leider die meisten Übersetzungen), sondern: „Sem nahm [das regierende Verbum steht im Hebräischen im Singular!] zusammen mit Jafet das Tuch [...]“. Von Sem geht die Initiative aus. Er geht voran und nimmt Jafet mit. Indem Sem sich für den Vater in dessen desolater Lage einsetzt und für ihn einsteht, tut er genau das, was vom Ersten unter seinen Geschwistern erwartet wird: Er verhält sich solidarisch und achtet nicht auf seine eigenen Vorteile. Sem ist damit zum Erstling unter seinen Brüdern geworden, was im Segensspruch in V. 26 befestigt wird. JHWH selbst wird als Garant dessen in Sems Segen angeführt.

Ham wird zur Randfigur unter seinen Brüdern

Nach antiker Vorstellung hätte gerade Ham als Erster unter seinen Geschwistern dem Vater in dessen desolater Lage helfen und sich so verantwortlich zeigen müssen. Denn an der Rolle des Erstgeborenen haften nicht nur Sonderrechte und Privilegien, sondern auch die besondere Verantwortung. Der Erste setzt sich für seine engste Familie ein und sucht nicht nur nach seinen Vorrechten und seinen Vorteilen. Ham verspielt so seine Rolle als Erster unter seinen Geschwistern.

Die Verfluchung ist hart für Ham, bedeutet sie doch, dass er letztlich keine Zukunft in der Familie Noachs haben wird. Er wird in der Familie an den Rand gedrängt und

macht Platz für andere, die seine Rolle einnehmen. Die Erzählung hebt dies zusätzlich durch eine wunderbar subtile Struktur hervor, denn Ham verschwindet sukzessiv aus der Erzählung und damit aus der genealogischen Linie des Vaters, indem Hams Eigenname Schritt für Schritt durch „Kanaan“ ersetzt wird:

V. 18: „Ham, er ist der Vater von Kanaan“

V. 22: „Ham, der Vater von Kanaan“

V. 24: „Noachs geringster Sohn“

V. 25: „Verflucht sei Kanaan“

Die erste Zeile der Übersicht macht die Namensverschiebung möglich: Kanaan wird hier bereits genannt, sodass der Name in V. 25 gebraucht werden kann. V. 24 bereitet dies vor: Der Name wird verschwiegen und ersetzt durch „sein geringster Sohn.“ V. 22 hingegen baut einen Kontrast zwischen „Ham, als Vater von Kanaan“ und „Noach als Vater seiner Söhne“ auf. Ham ist am Ende der Erzählung (V. 25) vollständig aus der Erzählung verschwunden und selbst zu einem Goj, einem Heiden, geworden, zum heidnischen Kanaan, wodurch er nicht mehr die Rolle des Erstlings erfüllen kann. Ham wird namenlos und das heißt biblisch immer: bedeutungslos. Die „Art und Weise Kanaans“ hat in den Erzählungen Israels keine Zukunft.

Sem, Ham und Jafet im Kontext: Israel als Erstling unter den Völkern

Es lohnt sich, einen Blick auf den Erzählzusammenhang der Genesis zu werfen, um Bedeutung und Sinngehalt dieses Geschwisterkonflikts schärfer zu fassen.

Geschwisterliche Beziehungen begegnen uns in der Genesis, dem ersten Buch der gesamten Schrift, sehr häufig. Familienbeziehungen und die komplizierten geschwisterlichen Verwandtheitsgrade bilden in der Form der Genealogien geradezu die Grundstruktur der Genesis. Sie erweisen sich dabei als tragendes Gerüst des Erzählverlaufs von der Schöpfung (Gen 1) bis hin zur Josefsgeschichte (Gen 37–50). Jedoch liegt das Hauptinteresse dieses Erzählzusammenhangs nicht nur auf individuellen Glaubensgeschichten von Noach, Abraham, Isaak oder Jakob. Vielmehr wird in den Geschwistergeschichten Völkergeschichte erzählt: Die unterschiedlichen Geschwisterbeziehungen und Familienkonstellationen beschreiben die Verhältnisse der Völker zueinander. In Gen 9 geht es los: Ham, der Bruder Sems und Jafets, wird hier zum „Vater Kanaans“, jenes heidnischen Volkes, gegen dessen fremde Vorstellungen von Religion sich Israel im gesamtbiblischen Zeugnis vehement widersetzt. Kanaan, wo die Religion in Israels Augen zu Ausschweifungen und schamlosen Zuständen führt. Vergleichbare Bewertungen „Kanaans“ gibt es viele in der Schrift, vor allem in der Tora: Im Anschluss an Arneith (2007, S. 206f) kann darauf verwiesen werden, dass Lev 20,20ff den Landverlust der kanaanäischen Bevölkerung als Folge der bedenklichen sexuellen Praktiken und Verfehlungen darstellen, die in Lev 18 und 20 beschrieben werden. Es könnte daher nicht allzu fernliegen, wenn man in Gen 9,22f einen subtilen Hinweis darauf vermutet, dass sich

Ham – über „Kanaan“ – in die heidnischen Völker einreicht und mit ihnen auch deren abweichende Auffassungen von Sexualität und Fortpflanzung teilt. Israel ist der Meinung, dass man dagegen nicht kräftig genug Stellung nehmen kann: Ham wird verflucht.

„Kanaan“ wird so biblisch gesehen zur Chiffre für das, wovon sich Israel abhebt (in den Psalmen werden beispielsweise auch andere Feinde Israels als „Kanaan“ bezeichnet z. B. Ägypten Ps 78,51; 105,23.27): Wie die Geschichte Hams zeigt, ist das Kanaanitische so etwas wie die Normalität, und zwar insofern es in dieser Welt normal ist, mit dem Ellenbogen zu arbeiten. Genau aus dieser Normalität der Völker wird Israel herausgerufen: „Israel, mein erstgeborener Sohn bist du!“ (Ex 4,22). Israel kommt eine Sonderrolle gegenüber den Geschwistervölkern zu. An seiner Rolle hängt besondere Verantwortung: Der Erstgeborene tritt *für* seine Familie, *für* seine Geschwister ein! Israel ist dann auch nicht *vor* allen Völkern, sondern *für* alle berufen. An Israels Vorbild sollen wir lernen, wie das Verhältnis zwischen Mensch und Mitmensch, zwischen Gott und Mensch gelingen kann. So ist es etwa in der Josefsgeschichte (Gen 37-50). Josef ist der Erste, der Gesegnete unter seinen Brüdern, der für seine Geschwister in Ägypten, im Lande der Unterdrückung und dauerhaften Todes, mit seinem eigenen Leben einsteht und sie so am Leben erhält (Gen 50,10-20). Der Erste, der Gesegnete wird so zum Segen für alle Geschwister. Der Aufstieg des gesegneten Bruders geschieht nicht auf Kosten seiner Geschwister. Machtdenken und Ellenbogenmentalität hat in der Vision der biblischen Erzähler keine Zukunft mehr.

Israels Zeugnis ist damit ein Gegenzeugnis zur „heidnischen“ Normalität: Israel soll sich klar von den Taten der Völker absetzen. Überraschenderweise wurde in Gen 9,18ff nicht Ham selbst verflucht, sondern Kanaan. Offenbar will der Text nicht Ham als Person verfluchen, sondern seine Handlungsweise. Kanaan ist weniger die Bezeichnung für ein real existierendes Volk als vielmehr für eine Struktur von Taten „à la Ham“, d. h. eine Kultur der Scham- und Rücksichtslosigkeit. Man soll nicht so sein wie Ham allein an den eigenen Vorzügen interessiert, sondern geschwisterlich wie Sem! Dieses Zeugnis Israels fordert uns Menschen zur entschiedenen, eigenen Positionierung und zu klarem Handeln auf: Auch wir sind herausgerufen aus dieser Normalität.

Das neutestamentliche Zeugnis spricht vor diesem Hintergrund von Jesus Christus als Erstgeborenen der Schöpfung und dem Ersten der Toten (Kol 1,15.18). Der Christus nimmt Israels Herausrufung aus eben jener Normalität in umfassender Weise ernst. Er steht mit seinem Leib und seinem Leben für seine Geschwister, die Menschen, ein. Der Christus legt Zeugnis ab vom ewigen Bund Gottes und von der Treue des einen Gottes, der heilsamen und lebensermöglichenden Schalom für alle Menschen will. Christus wird so zum Segen für uns Menschen.

LITERATUR

Arneth, Martin, „Durch Adams Fall ist ganz verderbt ...“ Studien zur Entstehung der alttestamentlichen Urgeschichte (FRLANT 217), Göttingen 2007

- Hensel, Benedikt*, Die Vertauschung des Erstgeburtsegens in der Genesis. Eine Analyse der narrativ-theologischen Grundstruktur des ersten Buches der Tora (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentlichen Wissenschaft 423), Berlin/New York 2010
- Minnaard, Gerard*, Er rief seinen Namen: Israel! Erzählungen von Segen und Verantwortung aus dem 1 Buch Mose, Erev-Rav-Hefte: Biblische Erkundungen Nr. 2, Wittingen 1996
- Staubli, Thomas*, Völker- und Religionsbeziehungen als Familienbande, in: A. Hecht, Familienbande (FBA 23), Stuttgart 2009, S. 76-87

Bibelarbeit

■ 1. Auf den Bibeltext zugehen

Den Einstieg bildet ein Gespräch über die Bedeutung der Reihenfolge von Geschwistern. In kleinen Gruppen (3-4 Personen) tauschen sich die TN aus: Das wievielte Kind bin ich in meiner Herkunftsfamilie? Was bedeutet das für die Rolle im Familiengefüge? Kenne ich biblische Geschichten, in denen die Reihenfolge der Geschwister eine Rolle spielt?

■ 2. Dem Bibeltext begegnen

- ▷ Der Text Gen 9,18-29 wird laut gelesen.
- ▷ Der Leiter/die Leiterin oder die TN erzählen knapp den Kontext zu Gen 9,18ff (Sintfluterzählung davor; der Erstgeborene als der entscheidende Nachkomme im biblischen Sinn; zugleich die Beobachtung, dass biblisch gesehen der Erstgeborene nicht immer der Erwählte sein muss).
- ▷ Der Text wird mit diesem Hintergrundwissen noch einmal laut gelesen.
- ▷ Anschließend gehen die TN den Text je für sich noch einmal durch und notieren:
 - + Das finde ich gut!
 - ? Das verstehe ich nicht!
 - >< Das sehe ich anders.
 - Das stößt mich ab.
- ▷ Austausch und Klärung in Kleingruppen.

Personenbilder: Die Eigenschaften der Personen (Noach, Sem, Ham und Jafet; in Fremd- und Selbstwahrnehmung) werden erarbeitet.

- ▷ Im Raum verteilt liegen vier Plakate mit den Umrissen je einer Person und jeweils der o. g. Namen.
- ▷ Die TN schreiben in den Umriss der Person deren Eigenschaften (Einzelarbeit). Um den Umriss herum schreiben sie die Beurteilung dieser Person aus der Perspektive der anderen drei Personen. Um die Differenzen deutlich zu machen, wird jeder der vier Figuren eine Farbe zugeordnet.
- ▷ Kurzer Austausch in der Gruppe:
 - Was fällt mir auf?

- Wie nimmt der Vater seine Söhne wahr und umgekehrt?
- Gibt es unterschiedliche Beurteilungen der Situation des Vaters in der Geschichte?
- Gibt es unterschiedliche Beurteilungen der Figur Hams aus der Perspektive der anderen Figuren?
- Was scheint das Problem am Verhalten Hams zu sein?

■ 3. Mit dem Bibeltext weitergehen

▷ Gespräch über die Beziehungen der Figuren und die Impulse für uns:

- Welches Vater-Bild vermitteln die Texte von Noach, der hier nicht unbedingt als Held der Sintflut vorgestellt wird?
→ Was macht einen guten Vater aus?
- Welche Konflikte, Abhängigkeiten und Rivalitäten kommen in dem Text zum Ausdruck? (auf der Geschwisterebene; zwischen Vater und Söhnen; Kommt Gott dabei ins Spiel?)
- Was bedeuten in diesem Kontext „Segen und Fluch“ für die Geschwisterbeziehung?
→ Wie wirkt sich eine unterschiedliche Bewertung der Geschwister durch die Eltern für ihr Verhältnis untereinander aus?
→ Was verändert sich für Geschwister angesichts schwacher Eltern? Was bewirken Lücken im Familiengefüge?

■ 4. Abschluss

Gebet oder gemeinsames Lied (z. B. „Sonne der Gerechtigkeit“, besonders Strophe 2, 4 und 5)